Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die einfache Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 4. Neunkirchen, den 25. Januar 1896. 2. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Hellerthaler Zeitung" werden fortwährend in der Expedition, von unseren Boten und allen Postanstalten entgegengenommen. Dieselbe ist eingetragen in der Postzeitungsliste, fünfzehnter Nachtrag Nr. 3108a. Für im Ausland lebende Angehörige übernehmen wir die Zusendung unter Kreuzband, und kostet in diesem Falle das Blatt incl. Porto vierteljährlich Mk. 1.20.

Die Expedition.

Der Antrag Kanitz.

Die bemerkenswerteste Entscheidung, welche der Reichstag in dieser Woche herbeigeführt hat, ist die Ablehnung des bekannten Antrages Kanitz mit etwa zwei drittel Majorität. Der Antrag bezweckt bekanntlich eine Monopolisirung des gesamten Getreidehandels durch den Staat, und bildet schon lange im politischen Leben den Zankapfel der Parteien. Wahr ist es, daß ein großer Teil der Gegner des Antrages denselben verurteilt, ohne ernst über ihn nachgedacht zu haben. Man spricht so oberflächlich „von der Verteuerung des Brodes, um den ostpreußischen Junkern ihre durch noble Passionen drückend gewordene Schuldenlast abzunehmen." Und doch hat die Zähigkeit, mit dem der Bund der Landwirte an dieser Forderung festhält, auch ihre leider nur zu gute Begründung. Auch ist es ein Irrtum, dem man besonders in einer Industriegegend, wo wenig Landwirtschaft getrieben wird, gerne nachhängt, nämlich, daß von einem solchen Monopol nur große Gutsbesitzer Nutzen ziehen, und nicht der kleine Bauer. Wenn Letzterer im Winter mit 20 Centner Hafer zur Stadt fährt, und er bekommt anstatt 150 Mark nur 100 Mark, so ist das für ihn ein gewaltiger Unterschied. Um unsern Lesern von den Anschauungen ein Bild zu geben, welche im Bunde der Landwirte herrschen, drucken wir nachstehend einige Sätze aus dem amtlichen Organ des Bundes ab. Dort heißt es:

„In der freihändlerischen, großkapitalistischen, sowie sozialistischen Weltanschauung sehen wir nichts anderes als den Ruin aller wirklich produzierenden Stände, welcher unbedingt zum Umsturz führen muß. Nur bei den produzierenden Ständen, in welchen Kapital und Arbeit in einer Person organisch vereint sind, werden Staat und Gesellschaft dauernd die sicherste Stütze finden; bei unseren jetzt herrschenden Weltanschauungen verlieren aber diese Stützen immer mehr an Stabilität; bei weiterer Verfolgung dieser Anschauungen müssen sie über kurz oder lang zusammenbrechen."

„Wir verlangen keine einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft, sondern wir vertreten den Grundsatz, daß alle produzierenden Stände gleiche Interessen verfolgen und im Großkapital und Sozialismus ihre Gegner erblicken müssen."

„Sorgen wir dafür, daß wir wieder eine blühende Landwirtschaft mit einem zufriedenen, auskömmlichen Bauernstand bekommen, dann wird der Mittelstand in Handwerk, Industrie und Handel, die sicherste Stütze zu seinem Blühen und Gedeihen auch wiederfinden, während jetzt auch diese Stände infolge des Ruins der Landwirtschaft nicht gedeihen können."

„Gegenwärtig bringt thatsächlich die Bebauung von Grund und Boden unter den meisten Verhältnissen Verluste. Die Ursache dieser volkswirtschaftlichen Mißstände sind aber die äußerst niedrigen Getreidepreise, welche uns durch die freihändlerisch-großkapitalistischen Machenschaften diktiert werden, und hier gilt es in erster Linie, die Hebel anzusetzen. Vor allem gilt es, den Einfluß des Großkapitals auf die Getreidepreisbildung, wie wir dies in der wüsten Börsenspekulation, zum Schaden von Produzenten und Konsumenten, fortwährend beobachten können, zu brechen."

„Nicht hohe Getreidepreise streben wir an, sondern eine mittlere Preisbewegung, welche die Produktionskosten deckt und den Konsumenten das Brod nicht ungebührlich verteuert. Nur die Börse ist es, welche aus den fortwährenden enormen Preisschwankungen den Vorteil zieht."

„Es ist oft genug beobachtet worden, daß nach der Ernte die Preise zum Schaden der Produzenten künstlich herabgedrückt und dann, wenn die Landwirte kein Getreide mehr zu verkaufen hatten, künstlich zum Schaden der Konsumenten in die Höhe getrieben wurden."

„An schwankenden Getreidepreisen hat nur die Spekulation ein Interesse und diese nach Möglichkeit zu beseitigen ist unser Ziel.

„Der Zweck des Antrages ist: die Grundlage zu schaffen, auf welcher die produzierenden Stände bestehen können. Für die Konsumenten sorgt er insofern, als er den bisherigen enormen Getreidepreisschwankungen vorbeugt und ihnen auch für den Fall von hohen Auslandspreisen, solange der anzusammelnde Reservefonds ausreicht, den Durchschnittspreis garantiert. Sind aber enorme Preisschwankungen des Getreides ausgeschlossen, dann müssen sich auch die Brotpreise auf einer relativen niedrigen Durchschnittshöhe halten."

„Ein anderes Mittel von durchgreifender und rascher Wirkung wie den Antrag Kanitz kennen wir nicht. Nur durch diesen würde sofort auf den Getreidepreis eingewirkt nnd der wilden Spekulation ihr unsauberes Geschäft gelegt."

„Von der Durchführbarkeit des Antrags Kanitz sind wir voll und ganz überzeugt und wenn unsere Regierung infolge des Staatsratsbeschlusses, sich zu dieser Ueberzeugung nicht aufschwingen kann, dann hat sie wenigstens die Pflicht, mit den Vertragsstaaten in Unterhandlung zu treten."

Dies ist im Wesentlichen die Ansicht, welche im Bunde der Landwirte vertreten ist, und verfügt derselbe im Reichstage über ca. 100 Stimmen. Die fortwährende Agitation, und noch mehr die niedrigen Getreidepreise werden dem Bunde immer mehr neue Mitglieder zuführen, und derselbe dürfte vielleicht berufen sein, unser innerpolitisches Leben ganz anders wie seither zu gestalten. Der Landwirtschaftsminister hat in der Reichstagssitzung, welche der Abstimmung voraufging, scharfe Worte an die Antragsteller gerichtet, und den ablehnenden Standpunkt der Regierung ausdrücklich betont, aber dieselben denken nicht daran, sich nun zufrieden zu geben. Wahr ist, daß der solide, seßhafte Bauernstand die beste Grundlage für den Staat ist.

Wochen-Rundschau.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden **Erlaß des Kaisers:** „Mit herzerhebender Begeisterung hat das deutsche Volk in Einmüthigkeit mit seinen erlauchten Fürsten das 25jährige Bestehen des neugegründeten Reiches gefeiert und dabei nicht nur in Dankbarkeit der Männer gedacht, deren Weisheit und Hingebung die lange ersehnte Wiedervereinigung der deutschen Stämme in starker achtunggebietender Arbeit gemeinsam geschaffen haben, sondern auch von Herzen gelobt, sich der großen Vergangenheit würdig zu erweisen und allezeit in deutscher Männertreue zu Kaiser und Reich zu stehen. Mit leuchtenden Farben ist dieses Gelöbnis Mir aus den vielen und zahlreichen Telegrammen und Zuschriften entgegen getreten, welche Tausende von Deutsche im In- und Auslande an der Erinnerungs-Feier des denkwürdigen Ereignisses als Ausdruck ihrer reinen Vaterlandsliebe Mir gewidmet haben. Ich bin dadurch herzlich erfreut und in dem Vertrauen gestärkt worden, daß das deutsche Volk die Errungenschaften von 1870/71 sich nie und nimmer nehmen läßt und seine kostbarsten Güter im Aufblick zu Gott allezeit zu verteidigen wissen wird. Allen, welche Mir ihre mitwirkende Arbeit an der weiteren Befestigung der deutschen Einheit und der Förderung der deutschen Wohlfahrt kundgegeben und in treuer Anhänglichkeit Meiner gedacht haben, spreche Ich meinen wärmsten Dank aus."

Im Königlichen Schloße zu **Berlin** wurde der 18. Januar, an welchem vor 25 Jahren das deutsche Reich gegründet wurde, mit großem Prunk gefeiert.

Bei der Feier im Weißen Saale des Königl. Schlosses war der Saal von eingeladenen Gästen dicht gefüllt. Fast der gesamte Reichstag mit Ausnahme der Socialdemokraten war anwesend. Gegen 11 Uhr kündigten Fanfaren das Herannahen des programmäßig geordneten Kaiserzuges an. Als der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens im Saale sichtbar wurde, brachte der Präsident des Reichstags, von Buol, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser verlas stehend die Thronrede, die wiederholt von lebhaften Beifall unterbrochen wurde, insbesondere bei der Stelle, die den

Großmutters Liebling.

Novelle von **F. Klink.**

(Schluß.)

Es war Juli geworden und die Welt stand im Zenit ihrer Pracht. Die Linden vor dem Hause des Mühlbauern waren wie mit Gold überschüttet und der Blütenduft wirkte gleichsam berauschend. Gesättigtes Grün wechselte mit der frischen Farbe junger Sprößlinge, die Wiesen hatten eine neue Gewandung angelegt und die wogenden Aehrenfelder glichen einer vom Winde leicht bewegten Wasserfläche.

Anna saß mit der Großmutter unter den Linden und dachte vergangener Zeiten, da sie sich noch über die herrliche Welt gefreut, da sie noch an jedem Baum, an jedem Blatt Gefallen gefunden hatte. Jetzt war Alles für sie wie nicht mehr vorhanden.

Mit müden Augen schaute sie in die Ferne hinaus, bis dieselben von Thränen verschleiert, nicht mehr blicken konnten. Die Großmutter strickte, sie hatte ja nichts Anderes mehr zu thun; dabei aber beobachtete sie ihren Liebling unausgesetzt von der Seite und es mochten wohl schwere Gedanken sein, welche sie bewegten. Das war nicht Heimweh, welches Anna krank gemacht; sie hätte ja sonst genesen müssen inmitten ihrer Lieben. Manches Mal dachte sie darüber nach, ob nicht eine Aussöhnung zwischen beiden Gatten möglich sei, aber Anna war seither ängstlich jeder Unterhaltung ausgewichen, sobald die Großmutter Erich's Namen nannte.

Sollte sie es heute nicht endlich einmal wagen? War es nicht ihre Pflicht, Anna an Das zu erinnern, was sie thun mußte? Auch Anna trug einen Teil der Schuld an diesem Zerwürfnis; es konnte kaum anders sein, denn die Großmutter hatte in Erichs Augen stets den Ausdruck inniger Liebe und Trauer gesehen, wenn dieselben auf Anna blickten.

Das Herz der alten Frau pochte stürmisch. Sie mußte es wagen, sie mußte es wissen, ob denn Alles vergebens sein würde, und an keine Aussöhnung zu denken sei; sie mußte wissen, ob ihre Anna, deren Glück ihr in der Todesstunde ein Trost hatte sein sollen, wirklich an dem Hochmut und der Eitelkeit ihrer Eltern zu Grunde gehen sollte.

„Anna," begann sie daher nach einer langen Pause, während welcher Beide schweigend vor sich hinblickten, „hast Du noch nicht daran gedacht, wann Du zu Deinem Manne zurückkehren willst?"

Anna zuckte zusammen und warf einen raschen Blick auf die Großmutter.

„Großmutter, ist das Euer Ernst? Ihr denkt daran mich fortzuschicken?" stammelte sie erschrocken.

Ein schmerzliches Lächeln umspielte den welken Mund der alten Frau.

„Daß Du nur so sprechen kannst, Anna!" sagte sie trübe. „Wer redet von Fortschicken? Wenn Du Deines Mannes so ganz vergißt, muß ich Dich wohl einmal an ihn erinnern."

Anna war blaß geworden und zitterte, aber zugleich umspielte auch ein bitteres Lächeln ihren Mund.

„Anna, Du weißt, wie Du von uns geliebt bist," fuhr die Großmutter fort, „ja, Du weißt es nur zu gut. Ich will nicht fragen, ob Erich allein der Schuldige war, welcher das Band zwischen Euch lockerte, aber Du darfst darum nicht vergessen, daß Du Pflichten hast, daß an Deines Mannes Seite Dein Platz ist!"

Anna athmete tief und schwer.

„Meint Ihr, Großmutter? Auch dann, wenn er mich als überflüssig betrachtet, wenn er diesen Platz nicht durch mich für hinreichend ausgefüllt hält?"

„Anna, sieh Dich vor! warnte die alte Frau. „Du bist gewiß, daß das bei Erich der Fall ist?"

„Ganz gewiß, Großmutter," entgegnete Anna fest.

„Du meinst, er liebt Dich nicht mehr?"

„Er hat mich nie geliebt! Seine Liebe war ein Irrtum, ein schöner Traum für mich. Nun ist er zerronnen und ich frage mich oft, ob es nicht auch von meiner Seite ein Irrtum war, an dem ich zu Grunde gehen muß."

„Ja, Anna, von Deiner Seite war es ein Irrtum, nicht von meiner!" sagte plötzlich eine Stimme in unmittelbarer Nähe und Erich trat aus dem Hause, in dessem Flur er schon eine Weile, und den Frauen unbemerkt, gestanden hatte. „Ich habe es nie bereut, Dein Schicksal mit dem meinen verbunden zu haben, bis zu dem Tage, an welchem ich erkennen lernte, daß Du durch mich unglücklich geworden seist. Wenn ich hart und ungerecht gegen Dich war, so trugen dazu mancherlei Umstände bei, die allerdings nicht dazu hätten beitragen sollen, deren Vorhandensein aber dennoch vielleicht eine Entschuldigung für mich ist. Du mußtest mir vergeben, als Du meine Reue sahest, wenn noch ein Rest von Liebe für mich in Deinem Herzen gewesen wäre. Ich habe lange mit mir gekämpft, ob ich Dich frei geben sollte, weil ich mir sagte, daß ich damit alles Glück, das ich erhofft, von mir stoßen würde, aber ich bin jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich Dich nicht zurückfordern darf.

„In dem Augenblick, in welchem Du Deine Liebe zu mir als einen Irrtum erkanntest, bist Du frei geworden!"

Er stand vor Anna, fast noch bleicher, als sie selbst, die sich auf den Arm der Großmutter stützte. Sie sah ihn zum ersten Mal seit der Trennung wieder, und sein Aussehen gab ihr Kunde davon, daß auch für ihn seitdem keine glückliche Stunden verflossen waren. Konnte es möglich sein? Erich hatte gelitten, — ihretwegen? Eine jahe Freude ergriff das arme Herz, welches vor wenigen Minuten noch für immer entsagen zu müssen geglaubt hatte.

„Ich hätte es lange wissen sollen, daß in Deinem Herzen kein Funken von Liebe für mich mehr war, wie konntest Du sonst Deinen Weg so ruhig und gleichgültig weiter gehen, während Du wußtest, daß ich namenlos litt, als Du auf Deine Heimath losstürmtest? Ich habe Dir jede Sühne geboten, die Du von mir fordern konntest; ich gab Alle auf, die seinem Herzen nahe gestanden, und

Fürsten Bismarck betrifft, weiter bei der Betonung der notwendigen Heilung der wirtschaftlichen Schäden, wie auch bei der Hervorhebung der friedlichen Gesinnung und der friedlichen Ziele der Politik des Reiches. Nach Verlesung der Botschaft ergriff der Kaiser die Fahne des ersten Garde-Regiments, senkte dieselbe und sprach mit gehobener Stimme: „Angesichts dieses ehrwürdigen Feldzeichens, welches mit fast zweihundertjährigem Ruhme bedeckt ist, erneuere Ich das Gelübde, für des Volkes und des Reiches Ehre einzustehen, sei es nach innen oder außen: ein Reich, ein Volk, ein Gott!" Hierauf brachte der Minister von Crailsheim ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung abermals dreimal begeistert einstimmte. Beide Kaiserinnen und die fünf ältesten Prinzen wohnten der Feier bei.

Die allgemeine **Lohnbewegung in der Konfektions-Industrie** welche in Berlin mehr als 50,000 Personen umfaßt, ist für ganz Deutschland proklamirt worden. Als Hauptforderungen wurden aufgestellt: die Errichtung von Betriebswerkstätten; ein detaillirter Minimal-Lohntarif, der bei Modenwechsel entsprechend abgeändert werden soll; Lohnzahlung am Samstag; Aushängung von Tarifen in den Werkstätten.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat sich in seinen letzten Sitzungen mit dem Etat beschäftigt, und Kenntnis davon genommen, daß der Staat ausgezeichnet gewirtschaftet hat. Der Finanzminister Miquel hatte vor einem Jahre einen Fehlbetrag von 56 Millionen Mark prophezeit, und nun sind es nur acht Millionen; es ist anzunehmen, daß das laufende Jahr noch besser wird. Trotzdem bleibt der Finanzminister in düsterer Stimmung, und zeigt auf alle Anzapfungen, wo es sich um höhere Gehälter und sonstige Beihülfe handelt, ein sorgen- und kummervolles Gesicht. Je mehr er im Gelde schwimmt, desto düsterer blickt er in die Zukunft. Daß er ausgezeichnet zu wirtschaften versteht, hat er längst bewiesen. Der preußische Staat hat zwar viel Schulden, aber in der Hauptsache nur produktive, die sich, wie die Eisenbahnanleihen, ausgezeichnet verzinsen. Hierbei macht sich der wirtschaftliche Aufschwung in höheren Reinerträgen bemerkbar.

Aus Anlaß der **Jubelfeier** sind zahlreiche Strafen für Civil- und Militärpersonen im Gnadenwege erlassen worden.

In der Donnerstags-Sitzung des **Reichstages** gab es erregte Scenen. Der Abg. Dr. Barth erklärte, die Anhänger der Silberwährung in Amerika unterhielten bei uns in Deutschland bezahlte Agenten, was den Abg. v. Kardorf veranlaßte, den Dr. Barth einen infamen Lügner zu nennen. Dieser blieb ihm die Antwort nicht schuldig, und titulirte seinen verehrten Vorredner einen unverschämten Grobian. Der Präsident konnte nur mit Mühe die Ordnung wieder herstellen.

Die Margarine-Commission, welche sich nicht, wie ein Bauersmann glaubte, mit der Untersuchung von Margarineproben befaßt, sondern einen die Margarine betreffenden Gesetzentwurf ausarbeitet, hat beschlossen, daß Gastwirte, welche Margarine verwenden, dies auf der Speisekarte angeben müssen. Bravo!

Frankreich hat nun auch seinen Hammerstein. Ein Redakteur des Figaro, jener großen Pariser Zeitung, welche mitunter mehr Macht hatte, wie ein ganzes Ministerium, ist als ein arger Lump ins Gefängnis gewandert. Dieser Mann war, ehe der Staatsanwalt hinter seine Schliche kam hochangesehen. Sein Vergehen bestand unter anderem darin, daß er einen sehr reichen Manne vom Militärdienst zu befreien versprach, und sich große Summen hierfür zahlen ließ. Auch wird ihm Landesverrat vorgeworfen.

Die Engländer fahren fort, sich durch Deutschland beleidigt zu fühlen und lassen das auf sehr drollige Art erkennen. 300 deutsche Musikanten, die jahraus, jahrein drüben ihr Brod verdienten, sind ausgewiesen worden. Wie kleinlich!

In Osborne ist die Nachricht eingegangen, daß Prinz Heinrich von Battenberg gestorben sei. Der Prinz, geboren am 5. Okt. 1858 zu Mailand, Sohn des Prinzen Alexander von Hessen und Bruder des verstorbenen Fürsten von Bulgarien — war mit Beatrice, der jüngsten Tochter der Königin Viktoria verheiratet. Auf dem Zuge gegen die Aschantis hatte ihn das Fieber befallen.

Italien hat in Massaua einen schweren Stand. Das alleinliegende Fort Makalle wird von der ganzen abessinischen Armee belagert, und wenn auch die seitherigen Angriffe mit großem Heldenmut abgeschlagen wurden, so ist es doch fraglich, ob das Fort gehalten werden kann.

Die Königin von England hat an den Sultan der **Türkei** einen Brief geschrieben, in welchem sie den Wunsch ausspricht, daß die unglücklichen Verhältnisse im türkischen Gebiet beseitigt werden, und an ihre Stelle innere Harmonie und Wohlfahrt treten möchte, an welchen sich alle Völker erfreuen könnten.

Nach Schätzung des deutschen Botschafters in Konstantinopel beträgt die Zahl der Christen, welche in **Armenien** hingeopfert worden sind, 80,000. War denn kein Arm stark genug, diese Greuel aufgehalten?

Der griechische Minister des Auswärtigen hat das Großkreuz des roten Adlerordens erhalten. Man nimmt an, daß Hammerstein die unfreiwillige Ursache hierzu ist. Derselbe sitzt noch in Italien, woselbst Formalitäten wegen der Auslieferung stattfinden. Seine Freunde warten mit Schmerzen auf sein Eintreffen in Berlin.

New-York. Wie verlautet, wies das Kriegsamt den Gouverneur von Florida an, die Staatstruppen für eine sofortige Aktion bereit zu halten. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, es bestehe ein Abkommen für den Verkauf Cubas an England. Die Vereinigten Staaten müßten deshalb Vorkehrungen treffen, um einer solchen Abtretung energisch Widerstand entgegenzusetzen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen,** 25. Jan. Der Festgottesdienst am Sonntag den 19. dss. war sehr zahlreich besucht. Es nahmen an demselben die beiden hiesigen Kriegervereine und der Kriegerverein zu Altenseelbach geschlossen teil. Die herrliche Rede des Geistlichen, die schönen Gesänge des Kirchenchors, sowie die Anwesenheit vieler, ordengeschmückter Veteranen, gestaltete den Gottesdienst zu einer würdigen Erinnerungsfeier der Gründung des deutschen Reiches.

— Der Kriegerverein hatte am Samstag Abend zu einer gemütlichen Zusammenkunft Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen. Unter patriotischen Reden und Liedern feierten die zahlreich Erschienenen Deutschlands Ehrentag.

— Der Soldatenverein beging dieselbe Feier am Sonntag Nachmittag im Lautz'schen Saale. An derselben beteiligten sich der Gesangverein durch den Vortrag einiger hübscher Lieder.

— Der von Herrn Daub aus Niederschelden bei Gust. Reiffenrath abgehaltene Cursus für vereinfachte Stenographie, System Schrey-Johnen-Socin, erfreut sich einer sehr regen Beteiligung. Derselbe wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da wöchentlich nur eine Uebungsstunde stattfindet.

— Bei der am 23. dss. stattgefundenen Neuwahl eines Schulvorstandes wurde der seitherige wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes Herrn Commerzienrat Schneider wurde Herr H. Th. F. Schneider gewählt.

— Am Donnerstag hatten die jüngsten Rekruten hierselbst Termin, um sich in die Stammrolle eintragen zu lassen. Natürlich wurde die Nachfeier mit dem üblichen Juchhe begangen.

— Im Gasthof Thielmann findet am Kaisergeburtstage ein von der Gesellschaft „Eintracht" arrangirtes Festessen statt.

* **Burbach,** 23. Jan. Am Montag den 27. Januar finden zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hierselbst zwei Festessen statt, und zwar im Hotel Dilthey und im Gasthof zum Bahnhof. — Am Mittwoch wurde das Haus der Wittwe Sartor für den Preis von 4800 Mark an Herrn Bahnwärter Hoffmann verkauft.

* **Herdorf,** 24. Jan. Der Ehrentag des deutschen Reiches wurde am 18. Jan. durch den Kriegerverein festlich begangen. Derselbe veranstaltete nachmittags einen Festzug durch den Ort, an welchem auch der Turnverein sich beteiligte. Im Brühl'schen Saale hielt der Vorsitzende, Herr Rendant Brühl, eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede und brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Herr Direktor Maruhn von Kirchen gab der Hoffnung auf bessere Zeiten für unsere Bergleute Ausdruck, und weihte dem Kriegerverein sein Glas. Das Fest verlief in schönster Weise. — Der Knappenverein hatte sich am Sonntag Nachmittag in seinem Heim versammelt, und feierte den Krönungs- und Kaisergeburtstag zusammen. Die würdige Feier in dem schön dekorirten Saale hat auf's Neue die edlen Bestrebungen des Vereins erkennen lassen. Herr Pfarrer Thomé hielt die Festrede, in der er in wahrhaft erhebender Weise die Bedeutung des Tages für das deutsche Volk schilderte. Die Fortsetzung des Festes bildeten Prologe und Vorträge der Mitglieder, sowie Musikvorträge der Bollnbacher Bergkapelle, welch' letztere eine weitere Vervollkommnung erkennen ließen. Die Kapelle hat im letzten Jahre sehr gute Fortschritte gemacht.

— Der Reigen der patriotischen Festlichkeiten ist noch nicht geschlossen. Am Sonntag feiert der Schützenverein im Lokale des Herrn Edm. Brühl das Fest der Kaiserproklamation und den Geburtstag des Kaisers. — Die Gesellschaft „Glück auf" veranstaltet aus gleichem Anlaß im Gasthof Brühl am Montag Abend ein Festessen.

— Den Veteranen auf Grube Bollnbach wurde ein Ehrensold von je 25 Mk. ausgezahlt.

Holzhausen, 20. Jan. Der Gedenktag der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches wurde auch am Sonntag den 19. dss. vom hiesigen Kriegerverein in würdiger Weise gefeiert. Nachdem sich die Mitglieger des Vereins abends gegen 6 Uhr im Vereinslokal versammelt hatten, eröffnete der Vereinspräses Herr Stroehmann die Feier mit einem Toast auf den Kaiser Wilhelm II., worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nach kurzer Pause schilderte dann in ergreifenden Worten Herr Lehrer Frowein von hier den Verfall des früheren und das Wiederaufblühen des jetzigen deutschen Reiches und schloß seine Rede mit einem begeisterten Hoch auf die deutsche Armee, worauf die Versammlung das Lied: Deutschland, Deutschland über alles anstimmte. Dann wechselten noch kurze Reden und patriotische Gesänge, was die Kameraden veranlaßte, noch mehrere Stunden in fröhlicher Stimmung zu verweilen. — Wie verlautet, haben auch die ehemaligen Soldaten in dem benachbarten Lützeln diesen hohen Gedenktag am Samstag schon gefeiert.

— Herr Förster Brüggemann von hier tritt demnächst in den Ruhestand, und ist Herr Forstaufseher Middelndorf die Verwaltung dieser Stelle vom 1. April ab übertragen worden.

In **Betzdorf** finden am 2. Februar zwei Concerte statt, und zwar ein Concert des evang. Kirchenchors unter Mitwirkung einer Sängerin aus Coblenz und eines Organisten aus Neuwied. Ferner concertirt im Kaisersaal an dem-

---

deren Fehler ich ertragen und entschuldigen gelernt hatte, um Dir zu zeigen, daß ich nur Dich wollte; — es war Alles vergebens. Die entsetzlichen Worte, welche ich in einer bösen Stunde, ohne mein Wissen, ohne meinen Willen ausgestoßen, haben eine Scheidewand zwischen uns aufgerichtet, die nicht zu übersteigen ist. Ich hätte das eher erkennen und Dich eher frei geben sollen, aber ich konnte der Hoffnnng nicht entsagen, daß es mir eines Tages gelingen würde, Dich wieder an mich zu ziehen. Diese Hoffnung ist todt. Deine eigenen Worte, von denen ich Zeuge war, vernichteten sie und ich habe Dir nun Nichts mehr zu sagen ...."

Er wandte sich von ihr ab, — zum Gehen. Sie stand regungslos wie ein Marmorbild, die Lippen halb geöffnet.

„Anna, hast Du denn Nichts zu sagen?" sprach da die Großmutter tiefernst und vorwurfsvoll. Das brachte Leben in die gleichsam Erstarrte. Ihre Lippen öffneten sich.

„Erich!" kam es wie ein Schrei aus ihrem Munde.

Er wandte sich um, überrascht, fragend.

Da sah er sie wanken, sah den alten Ausdruck von Liebe und Zärtlichkeit in ihren auf ihn gerichteten Augen und im nächsten Moment hielt er sie in seinen Armen und preßte sie an sein Herz, die, das Antlitz von einem Strom von Thränen überflutet, seine heißen Küsse duldete und -- erwiederte.

„Nimm sie hin, zum zweiten Male, Erich," sagte die Großmutter mit bebender Stimme. „Sei nachsichtig und gütig mit ihr, und schütze sie vor der fremden Welt, die ihr ungewohnt erscheint, weil sie nicht darin groß geworden ist."

„Sie soll nie in dieselbe zurückkehren, Großmutter, wenn sie es nicht will," entgegnete Erich. „Dem Vater war es immer leid, daß ich nicht eines Tages in seine Fußtapfen treten könne und Haus und Hof in fremde Hände übergehen müsse. Bin ich denn aber nicht noch jung genug, Versäumtes nachzuholen?"

„Erich, das wollten Sie thun?" rief die alte Frau mit Thränen in den Augen.

„Wenn ich dazu tauglich wäre, Großmutter, um Anna's Liebe willen — Alles!" sprach Erich, sein junges Weib aufs Neue an sich ziehend. — — — — — —

Anna kehrte nach einigen Monaten noch einmal in die Stadt zurück, doch nicht mehr bleich und leidend, sondern frisch und fröhlich wie an jenem Tage, als Erich sie zum ersten Mal hierhergebracht hatte.

Ihr Gatte hatte es ihr frei gestellt, in der Heimat zu bleiben, aber mit einem glückseligen Lächeln sagte sie ihm, daß sie es vorziehe, mit ihm zu gehen, bis er seine Verbindlichkeiten in der Stadt gelöst habe.

Die Großmutter ist lange todt, aber ihr brechendes Auge sah noch den Liebling im vollsten Sonnenschein des Glücks. Auch die Mühlbäuerin ist gestorben. Eberhold lebt noch, und für Erich Reinsdorf ist es gewiß ein großes Glück; ohne den Rat und Beistand des Schwiegervaters würde ihm die Aufsicht über die Bewirtschaftung des Hofes doch wohl nicht so leicht werden.

Anna und ihm blühte fortan ein reines Glück, in dessem hellen Strahlenlicht die erste Zeit ihrer Ehe wie ein banger Traum hinter ihnen lag, — wie ein banger, warnender Traum. Sie hatten kämpfen müssen um das Glück, das sie nun errungen und das als geläutertes Gold aus den dunklen Stunden des Schmerzes ihr Teil geworden war, denn sie sind glücklich, wahrhaft glücklich, — Erich und sein junges Weib, — Großmutters Liebling.

?? Praktische Winke für den Obstbau.

Wie wir zuletzt ausführten, kommt der großen Winterkälte gegenüber die Auswahl der Sorten bei unseren Obstbäumen ganz besonders in Frage. Alle übrigen Schutzmaßregeln sind vergebens, wenn wir uns in den Sorten vergreifen. Unser Versprechen, die durch den Obstbauverein des Kreises Altenkirchen als wetterfest erkannten Sorten, wie sich dies aus den Berichten der Ortsvereine ergiebt, mitzuteilen, wollen wir hiermit erfüllen.

Es überwinterten gut:

a. Aepfel: Schafsnase (Prinzenapfel), Großer Bohnapfel, Roter Eiserapfel, Große Kasseler Reinette, Charlanowsky, Wintergoldparmäne, Roter Herbstkalvill, Graue Reinette, Kaiser Alexander, Roter Trier Weinapfel, Langtons Sondergleichen, Cellini, Roter Astrakan und auch der Neuling „Bismarckapfel".

Am Roten Astrakan waren die Spitzen der Bäume erfroren. In Mehren bemerkte man auch Schäden an Grauer Reinette, wo hingegen dieselbe im Wildenburger unbeschädigt blieb. Roter Herbstkalvill (Paradiesapfel) hatte auch an einigen Orten gelitten.

b. Birnen: vorzüglich überwinterten Runde Mundnetzbirne (Patersbirne), Marie Louise, Gute Louise, Liegels Winterbutterbirne, Grumkower Butterbirne und die Mostbirne, wie Rütschesbirne u. a.

Im Bezirk Flammersfeld hatten nach Mitteilung des Herrn Dorr die Birnen nicht gelitten, weil die feineren Sorten fehlten. Als nicht tauglich für unser Klima hat Herr Hommer gefunden: Herzogin v. Angorlême und Capiaumont und der große Katzenkopf.

c. Steinobst: Kirschen sind stark gelichtet, die saueren mehr als die süßen. Gut erhalten blieben Rote und Schwarze Knorzelkirsche und die Ostheimer Weichsel.

Die Zwetschen haben am allermeisten gelitten. In den Niederungen der Bürgermeisterei Weyerbusch blieb fast kein Zwetschenbaum gesund.

Unsere Hauszwetsche scheint weniger gut ausgehalten zu haben als die Italienische und die Wangenheimer Frühzwetsche und als Reineklauden und Mirabellen.

Die große Halbzwetsche „Anna Späth" und die Nienburger Eierpflaumen haben prächtig überwintert.

Die Weinstöcke sind fast alle bis an den Wurzelhals erfroren. Das ist aber nichts besonderes, denn es geschieht auch in viel weniger harten Wintern als der von 1895/96.

selben Tage, Abends 8 Uhr, die ganze Kapelle des 5. Rheinischen Dragonerregiments von Manteuffel, worauf wir empfehlend aufmerksam machen.

?? **Kirchen.** Herr Pfarrer Schütz von Kurtscheid hielt am Dienstag einen Vortrag über die von ihm gegründete Westerwälder Obstverwertungsgenossenschaft im sayn'schen Hof. Seit der letzten Mitteilung an dieser Stelle sind laut Generalversammlungsbeschluß der Preis der Aktien auf 10 Mark herabgesetzt worden. Es wurde eine namhafte Zahl von Aktien gezeichnet.

Zu dem am 24. Februar in **Neuwied** beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts sind u. A. ausgelost als Geschworene:

Kaufmann Karl Joseph Stahl aus Schönstein,
Betriebsführer Herman Koch von Grube Friedrich bei Wissen,
Ingenieur Hermann Benke in Hamm, (Sieg)
Kaufmann Otto Nickol sen. in Daaden,
Gewerke Johann August Ermert aus Herdorf,
Obersteiger Heinrich Lorenz aus Biersdorf,
Eisenbahnwerkstätten-Vorsteher Gustav Wohler aus Betzdorf,
Ingenieur Max Dingeldey in Niederfischbach,

Vom nassauischen Eisensteinmarkt. Auch im neuen Jahre hat der Versand von den Gruben des hiesigen Bezirks nicht nachgelassen, vielmehr scheint die Nachfrage nach nassauischem Roteisenstein auf derselben Höhe zu bleiben, wie am Schlusse des alten Jahres. Gerade in der letzten Zeit sind wieder beteudende Abschlüsse auf Lieferung für das zweite Quartal 1896 getätigt worden, da die Förderung für das laufende Quartal wohl zum größten Teile schon verkauft sein dürfte. Die Preise sind konstant; man bezahlt für 50 procentigen Roteisenstein frei Station Dillenburg 9 Mark pro Tonne.

Die Nassauische Landesbank hat den Zinsfuß für Darlehen gegen Bürgschaft aus ihren Sparkassen von 4 auf 3¾ Prozent herabgesetzt.

Dortmund. In dem benachbarten Orte Ebing wurden beim Ausgraben von Runkelrüben in einer Grube zwei Dienstboten durch nachstürzende Rüben verschüttet und getötet.

Die Witwe des bei dem Unglück der „Elbe" umgekommenen Walther Schöller aus **Düren** schenkte dem Vaterländischen Frauenverein 20,000 Mark.

In **Wiesbaden** warf sich ein 20jähriges Dienstmädchen auf die Schienen vor einem heranbrausenden Zuge. Ein kurzer markerschütternder Aufschrei und das Mädchen war eine Leiche. Das eine Rad der Maschine hatte den Körper mitten entzwei getrennt. In der Tasche fand man einen Brief an ihre Eltern, in dem sie rührenden Abschied nahm und als Grund ein unverdientes schlechtes Zeugnis ihrer Herrschaft angab.

Ein Riesenschwein, welches 4¼ Centner Schlachtgewicht hatte, wurde in **Wiesbaden** geschlachtet. Dasselbe kam aus Schleswig.

In **Mainz** erhielt beim Schießen mit Platzpatronen ein Unteroffizier einen Streifschuß am Kopfe. Der Schuß rührte von einer scharfen Patrone her, die ein Rekrut wahrscheinlich irrtümlich abgeschossen hat.

Hofheim, 15. Jan. Die Mäuseplage hat so überhand genommen, daß die Stadt für 265 Mk. Gift angekauft hat. In einer Dickwurzkaute haben die Nager so gehaust, daß von 52 Centnern Dickwurz mehr als die Hälfte zerstört worden war.

Homburg, 21. Jan. Der kaiserliche Gnadenerlaß hatte hier ein Vorkommnis zur Folge, welches wohl einzig in seiner Art ist. Es erschien nämlich heute im Gerichtsgebäude ein sozialdemokratisch gesinnter Arbeiter, welcher wegen unbefugten Anschlagens eines den Boykott über die hiesige Brauerei verhängenden Plakats zu einer fünftägigen Haftstrafe verurteilt worden war und es meldete sich derselbe zur Strafverbüßung. Als ihm hierauf von jenem Gnadenerlasse Kenntnis gegeben wurde, bestand er darauf, seine Strafe anzutreten, weil er nicht begnadigt sein wolle und es kostete Mühe, ihm begreiflich zu machen, daß das Gericht selbst auf sein besonderes Verlangen zur Strafvollstreckung nicht befugt sei.

Correspondenzen.

□ **Waldbroel,** 23. Jan. Der zur Neige gehende Monat Januar hat bisher sein Regiment als Winterkönig noch nicht zur Geltung gebracht; er ließ wenig Schneeflocken wirbeln und der Blumenflor auf den Fensterscheiben fehlte bisher ganz. Diese gelinde Witterung macht sich besonders in der Natur geltend, Winterfrüchte erheben sich stolz und üppig, ebenso geht es in der Thierwelt; vereinzelt kommen schon Staare vor und die Schwarzdrossel erhebt ihre lockende muntere Stimme, damit sie für das nahende Frühjahr nicht allein sei. Geht es in dieser Weise fort, haben wir Hoffnung auf ein baldiges Frühjahr.

⚔ **Laasphe.** (Jagdunfall) Wie wenig Vorsicht selbst Förster oft beim Umgang mit Gewehren gebrauchen, beweist folgender Vorfall. Am Freitag den 17. d. M. hatten sich in der Nähe von Oberndorf eine Anzahl Jäger eingefunden, um auch noch den wenigen, ihnen bis dahin entronnenen Häslein den Garaus zu machen. Bei dieser Gelegenheit hat sich ein Unfall zugetragen, welcher leicht hätte schlimmere Folgen haben können. Einer der Jagdteilnehmer, ein Förster, so wird erzählt, hatte während des Frühstückens seine geladene Flinte leichtsinnigerweise an einen Baum gelehnt. Durch Umfallen entlud sich die Waffe unb ging fast die ganze Schrotladung Herrn Förster Meister aus Holzhausen in das Bein, glücklicherweise ohne jedoch den Knochen zu verletzen.

□ **Barmen,** 16. Jan. Die Abnahme der elektrischen Straßenbahn seitens der Königl. Regierungsbeamten, im Beisein der städtischen Vertreter beider Schwesterstädte fand gestern statt. Alles wurde in bester Ordnung gefunden, weßhalb auch nur ein Urteil erging über die Betriebsfähigkeit und nirgend auch nur der geringste Tadel vernommen wurde. Die Strecke durch beide Städte Elberfeld und Barmen hat von Schwarzbach bis Westende eine Länge von ca. 13 Kilometer, es fuhren unmittelbar hintereinander 10—12 Wagen und verliefen die Fahrten wie gesagt in schönster Weise. Es waren wirkliche Musterfahrten. Die Wagen der Bahn sind sehr solide und schön gebaut und gegen die Pferdebahn-Wagen verglichen Muster der Bequemlichkeit.

Vermischtes.

Mit dem Zweirad um die Erde. Die Stadt Ulm beherbergte zwei fremde Gäste, die Herren Don Florindo Salles de Armeida und Don Jose Duarte Quartin, junge Portugiesen, kamen zu Fuß hier an. Sie machen die Reise um die Welt auf grund einer Wette. Der Einsatz ist je 72,000 Mark. Von Lissabon am 20. Aug. v. J. ausgegangen, müssen sie innerhalb drei Jahren wieder dort eintreffen. Die Reise wird auf dem zweisitzigen Fahrrad (Tandem) gemacht. Eisenbahn, Post, Flußschiffahrt ist ausgeschlossen. In Stuttgart brach die Maschine und wurde nach München zur Reparatur vorausgeschickt. Inzwischen machen die Wanderer den Weg Stuttgart-München zu Fuß. Die Reise wird ohne einen Pfennig Geld von zu Hause ausgeführt. Der Zeg ist: Lissabon-Boyonne-Lyon-Paris Straßburg-Stuttgart-München-Wien-Krakau-Moskau-Nischnei-Nowgorod-Orenburg-Tobolks-Nichlaiewsk-San Franzisko Vereinigte Staaten-Lissabon.

Berlin, 21. Jan. Ein großes Brandunglück ereignete sich gestern an der Bergmann- und Friesenstraßen-Ecke. In einem Posamentirladen brach Feuer aus, welches die untere Etage ergriff. Dadurch wurden die Treppen verqualmt und unpassirbar. Die Feuerwehr rettete mittels Hakenleitern 5 Fraurn und 6 Kinder. Die Geretteten wurden nach dem Krankenhause geschafft, wo bei einer Frau und einem Kinde nur noch der inzwischen eingetretene Erstickungstod konstatirt werden konnte.

Reine Wäsche in Chicago. Daß 25 Wagenladungen Kragen und Manschetten vor kurzem von Troy nach Chicago geschickt worden sind, faßt die New Yorker „Evening Sun" als einen Beweis dafür auf, daß die Chicagoer endlich angefangen haben, Kragen und Manschetten zu tragen. Diese böswillige Behauptung glaubt die „New Yorker Staats-Ztg." — berichtigen zu müssen: „Die Chicagoer," schreibt das erwähnte Blatt, „bedienen sich jener Artikel seit langer Zeit und die 25 Wagenladungen wurden kürzlich abgesandt, um vor dem 1. Januar in der Stadt der Winde einzutreffen, weil an diesem Tage jeder ihrer Einwohner einen — reinen Kragen und reine Manschetten anknöpft."

Recht genießbare Leute. Dem Sergeanten Bäuchle ist eine Abteilung Einjähriger zum Einexerzieren zugeteilt worden. Als er dieselben übernimmt, fragt er zuerst nach dem Namen und dann nach der Civilstellung. „Nun, was sind Sie ihrer Civilstellung noch?" beginnt er am rechten Flügel. — „Likörfabrikant!" antwortete der Einjährige. — „Ei, ei!" meint Bäuchle. „Und Sie?" fährt er fort. — „Mein Vater hat eine große Fleischerei, die ich kaufmännisch leite." — „Was Sie sagen?" entgegnete der Sergeant schmunzelnd. „Und Sie?" — „Käsefabrikant!" — „Auch nicht übel," sagte Bäuchle, wobei seine Nasenflügel ein liebliches Zucken umspielt. „Und Sie?" — „Besitzer einer Geflügelmastanstalt!" — „Aha!" macht der Sergeant, „da stoppt man wohl die Gänse, die so'n recht zartes Fleisch bekommen, wie?" — „Ja wohl, Herr Sergeant!" — „Und Sie?" — Ich werde das Gasthaus meines Vaters übernehmen!" — „Na, da speist man wohl sehr gut bei Ihnen?" — „Ausgezeichnet!" — „O, o!" Der Sergeant fährt sich beruhigend über den Magen. — „Und Sie?" — „Brauereibesitzer!" — „Alle Wetter noch mal, gratuliere!" Der Sergeant wirft dem letzteren einen Blick besonders hoher Anerkennung zu, dann wendet er sich an die Gesamtheit und sagt: „Na, ich denke, wir werden gut auskommen — soviel ich bis jetzt gemerkt habe, sind Sie ja lauter recht genießbare Leute . . . !"

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:

F-Abel	G-Roß
R-Ast	R-Ehe
E-Tage	U-Eber
J-Eder	N-Jemand
E-In	D-Er
R-Uhr	

Das rechte Wort.

Wo ist die Werkstatt, drin die sichre Waffe,
Das Wort, zum Pfeil, zum Schwert, zum Helm und Schild
Geschaffen wird? Nicht wenig liegt daran,
Zu Schutz und Trutz es tüchtig zu besitzen,
Zum Angriff scharf, doch ehrlich, giftig nicht,
Zum Schirme fest und sicher, doch nicht plump.
Es recht zu schmieden, ist die große Kunst,
Ist unsrer Zeit fast einziges Bestreben,
Denn nicht mehr auf des Degens Spitze nur,
Auch auf der Lippen Schneide ruht die Welt.

G. Schwab.

Briefkasten der Redaktion.

Uns ging folgendes Schreiben zu:

Geehrter Herr Redakteur!

Am Sonnabend, den 18. dss. fand ich in einem hiesigen Restaurant Ihr geschätztes Blatt offen liegen und mit dem, für derartige Inserate den Frauen eigenen Blick, fiel mir zunächst die Annonce unter C. C. 100 auf. Da ich glaubte, die geeignete Person für den Herrn zu sein, habe ich sofort an denselben geschrieben und hervorgehoben, daß ich die zwar „gerne gesehenen Eigenschaften" allerdings nicht besäße, dafür aber als älteste Tochter eines kinderreichen Gutsbesitzers eine sehr ansehnliche Mitgift zu erwarten habe. Denken Sie sich an, der Herr hat bis jetzt noch nicht geantwortet und bitte ich Sie, da Sie den Herrn wohl kennen werden, ihren Einfluß auf denselben geltend zu machen und ein Wort für mich bei ihm einzulegen.

Es grüßt Sie freundlichst!

Emma v. K.

Nachschrift. Ich befinde mich einer kleinen Verwachsung wegen hier zur Kur und wäre es mir lieb neben der Heilung noch einen Lebensgefährten zu erhalten. Darum schnell, sonst reise ich ab.

D. O.

Daß auch diese Mängel in Betzdorf corrigirt werden, wußten wir nicht. Reisen Sie nur ab.

Frl. Aurora B. in Betzdorf. Sind Sie wirklich so schlimm?

H. in Laasphe. Das zweite Blatt ist für Familie Sch. dort bestimmt. Die Post hat dort nicht aufgepaßt. Für das Uebersandte besten Dank. Warum denn so selten?

Fr. Kuhstohs
Cigarrenhandlung
Waldbröl

empfiehlt seine Qualitäts-Cigarren in den Preislagen von 30—120 Mark pro Mille.

Der Versandt geschieht gegen Nachnahme, doch wird bei Abnahme von 5/10 franko zugeschickt.

Bei Bestellungen erbittet man Preisangabe und Farbe.

Jeder Versuch führt zu Nachbestellungen.

Illustrierte
Geschichte des Krieges
1870/71.

Erscheint vollständig in 30 Heften.
Preis pro Heft 25 Pfg.

Von den seitherigen Beziehern dieses Werkes wird dasselbe sehr gerühmt. Der Preis ist mit Rücksicht auf die guten und zahlreichen Illustrationen sehr billig zu nennen. — Probenummern stehen zu Diensten. — Zu beziehen von

H. Braun, Neunkirchen.

Sämtliche
Druckarbeiten
wie

Visiten-, Verlobungs- und Einladungskarten, Rechnungen, Rechnungs- und Quittungsformulare, Briefbogen, Mitteilungen, Couverts, Avis- und Postkarten, Geschäftskarten, Empfehlungsbriefe, Cirkulare, Tabellen, Broschüren, Statuten für Vereine etc.

werden gut und billig angefertigt
in der
Buchdruckerei H. Braun.

Am Samstag Abend ist an dem Wege von Wtw. Gerhard in Salchendorf bis zur Wildener Chaussee **ein Portemonnai mit Geld** verloren worden. — Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition ds. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Pauspapier,
Pausleinen,
Rollenzeichenpapier,
Zeichenpapier in Bogen,
Tusche, technische,
Farben 2c. 2c.
empfiehlt
H. Braun.

Gesangbücher
in einfachen und feinen Einbänden,
Bibeln und Testamente
empfiehlt **H. Braun.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Vereinsmitglieder, daß wir im kommenden Frühjahr wiederum einen gemeinschaftlichen Bezug von künstlichen Düngemitteln vermitteln werden, zu welchem Zweck innerhalb dieses und zu Anfang des nächsten Monats Bestellungen durch Vermittelung der Herren Lokalvereinsvorsitzenden eingeführt werden. Eine recht zahlreiche Beteiligung der Landwirte ist sehr erwünscht. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß wir die unten aufgeführten Düngemittel unter Garantie des angegebenen Gehalts zu dem ausgeworfenen Preise **franko in den Wohnort der Besteller liefern.**

Es werden berechnet:

für Chilisalpeter pro Centner	8,50 Mk.
für Superphosphat (20 % wasserlösliche Phosphorsäure) pro Ctr.	4,10 Mk.
für Ammoniak-Superphosphat (7% Stickstoff, 9% wasserlösliche Phosphorsäure) pro Centner	6,25 Mk.
für Lützeler Fleisch-Guano von der Firma Voigtmann u. Co. (5 % Stickstoff, 6% Phosphorsäuere, 2 % Kali) pro Centner	5,15 Mk.

Siegen, den 21. Januar 1896.

Der Vorstand des Cultur- und Gewerbevereins
Schepp, Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Dienstpflichtige, die bei dem Truppenteil ihrer Wahl dienen wollen, thäten gut, sich vor der Musterung freiwillig bei demselben zu melden. Dazu bedürfen sie des Meldescheines, welcher von dem Landratsamte ihres Kreises ausgestellt wird (W.-O. § 84, 1). Zur Erlangung eines Meldescheines hat der sich Meldende folgende Papiere nötig:

1. Schriftliche Einwilligung seines Vaters oder Vormünders;
2. eine Bescheinigung der Polizeibehörde (Bürgermeisteramt, Amts- oder Gemeindevorsteher), daß der sich zum freiwilligen Dienst Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat (W.-O. § 84, 2).

Wer angenommen wird, bekommt einen Annahmeschein und braucht sich zur Musterung nicht mehr zu stellen (W.-O. § 85).

Nachträgliche Wünsche, d. h. solche nach der Musterung bezw. bei derselben vorgebrachte auf Aushändigung des Meldescheines müssen in jedem einzelnen Falle von der Ober-Ersatz-Commission genehmigt werden (W.-O. § 84,4).

Wer keinen Meldeschein beantragen will, sondern, nachdem er bei der Musterung und Aushebung tauglich befunden ist, Wünsche, betreffend des Truppenteils hat, kann auf die Losnummer verzichten und wird dann in erster Linie eingestellt. Die Berücksichtigung seiner Wünsche findet innerhalb der maßgebenden Bestimmungen statt und kann mit Sicherheit nicht vorher bestimmt werden (W.-O. § 63,8).

Königliches Bezirks-Kommando Siegen.

A. Weidt, Neunkirchen

empfiehlt sich im

Anfertigen

sämtlicher Herren-Garderobe.

— Für guten Sitz wird garantirt. —

Große Auswahl in

Buxkin, Cheviot und Kammgarn.

Sämtliche Arbeitskleider stets vorrätig.

Nur einmal im Jahre

Eine Parthie

vorjähriger Kaputzen u. Damentücher
reeller Werth bis zu Mk. 8.—
verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise
— von 20 Pfg. an. —

Consum-Geschäft
Emil Schneider.

Die Möbelschreinerei
F. W. Lorch in Betzdorf

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **selbstgefertigter, solider Möbel** zu den **billigsten Preisen.**

Lieferung ganzer Ausstattungen.

Complette Betten.

Sessel, Kinderwagen etc.

Tapeten,
vollständig neue Muster.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
K. Gläser, Anstreichermeister.
Salchendorf.

Lederschuhe
mit Holzsohlen
per Paar Mk. 2.50
empfiehlt Ed. Kreutz,
Salchendorf.

Frische
Bürgerbretzeln
ärztlich empfohlen
für Kinder und Kranke
vorrätig bei **W. Klein.**

Einlagen zu Bibliorhaptes,
Einlagen zu Registratoren,
Copirbücher und Zubehör,
Copirpressen,
Copirtinten
in besseren Qualitäten
zu haben bei H. Braun.

Eine
tüchtige Haushälterin
zur selbstständigen Leitung der Haushaltung wird gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Zur Führung der Haushaltung wird ein
ordentliches Mädchen,
welches erfahren in allen Hausarbeiten ist, gegen guten Lohn gesucht.
Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Chr. Wenzel,

Neunkirchen

empfiehlt

Fertige Betten,

Bettfedern und Daunen

bester Qualität.

Ferner empfehle für Unterbetten

Hasenhaare,

welche sich hierzu besonders gut eignen.

A. Pick, Uhrmacher

Neunkirchen

empfiehlt

eine große Auswahl

Damen- u. Herren-Uhren

von 9 Mk. an bis 40 Mk.,

Regulateure mit Schlagwerk

von 10 Mk. an bis 40 Mk.,

Wand- u. Wecker-Uhren,

Erstere v. 6 bis 12 Mk., Letztere v. 2.50 bis 12 Mk.

Uhrketten für Damen u. Herren

in größter Auswahl.

Anfertigung von **Haar-Uhrketten** mit Beschlägen zu sehr billigen Preisen.

Zugleich bringe mein **reichhaltiges Lager** in

Schmucksachen

wie **Broschen, Ohrringe, Armbänder, goldene Damenringe etc.**

in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen aller Art werden schnell u. billig ausgeführt und leiste ich für jede reparirte Uhr volle Garantie.

Mk. 75,000, 30,000, 15,000
Mk. 6000, 3000, 1500.

Consum-Geschäft Emil Schneider. Neunkirchen.

Kölner Dombau-Loose 3 Mk.

Karl Koch, Herdorf.

Beste Bezugsquelle für

Nähmaschinen.

Handmaschinen von 24 Mk. an.

Oefen und Herde.

Alte Oefen, Herde und Nähmaschinen werden nach Uebereinkunft in Tausch genommen.

Sämtliche

Küchengerätschaften

in Guß und Emaille.

Agentur einer bewährten Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

F. W. Müller, Betzdorf

— am Bahnhof. —

Größtes Lager in

Hüten und Mützen.

Elegante Anfertigung nach Maß sämmtlicher

Herren-Garderobe.

Preise billig. — Waare gut und reell.

Eine einfache bürgerliche Familie
in Düsseldorf
sucht zum 1. Februar **zwei junge ordentliche Mädchen,** die alle Hausarbeiten verrichten können.
Zu erfragen in der Exped.

Neunkirchener
Kriegerverein.

Sonntag, den 26. Januar,
Kaisergeburtstagsfeier
Anfang Nachm. 4 Uhr.
Nichtmitglieder können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Auction.

Freitag, den 31. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr anfangend
wollen die Erben **Wtw. Johann Georg Pütz** zu **Wiederstein** in ihrer Wohnung daselbst sämtliche

Haus- u. Küchengeräte,

bestehend aus:

Tische, Stühle, Bänke, Schränke, 1 Ofen, 1 Viehkessel, 1 Häckselmaschine; ferner Fuhrgeräte: u. A. einen breitspurigen Fahrwagen, 1 Karren, 1 Ackerpflug; eine Quantität Heu, Stroh, Kartoffeln, Grummet 2c., sowie ein schöner Fahrochs, eine schöne Fahrkuh, 2c.

öffentlich meistbietend verkaufen, und zwar das Vieh gegen Baarzahlung und die Mobilien mit Zahlungsausstand, wozu Käufer einladen
Wiederstein, den 24. Januar 1896.

Porzellan-Nesteier
zu haben im
Bazar zu Neunkirchen.

Handels-Register

des

Königl. Amtsgerichts Burbach.

Unter Nr. 7 des Gesellschaftsregisters ist die am 1. Januar 1896 unter der Firma A. u. R. Reichel errichtete offene Handelsgesellschaft zu Oberdresselndorf am 20. Januar 1896 eingetragen, und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. der Kaufmann Albert Reichel,
2. der Kaufmann Reinh. Reichel zu Oberdresselndorf.

Die Befugnis, die Gesellschaft zu vertreten, steht beiden Gesellschaftern zu.

Noch verschiedene Centner
Aepfel

zum Preise von Mk. 9.— abzugeben
Burbach **Fritz Klein.**

Ohne Concurrenz!

Kaffee roh per Pfund	Mk.	1.02
Kaffee roh per Pfund	Mk.	1.12
Kaffee roh per Pfund	Mk.	1.25
Kaffee roh per Pfund	Mk.	1.35
Kaffee roh per Pfund	Mk.	1.40
Kaffee roh per Pfund	Mk.	1.50
Kaffee gebrannt per Pfd.	Mk.	1.20
Kaffee gebrannt per Pfd.	Mk.	1.34
Kaffee gebrannt per Pfd.	Mk.	1.44
Kaffee gebrannt per Pfd.	Mk.	1.60
Gerste gebrannt per Pfd.	Mk.	0.14
Malzkaffee per Pfd.	Mk.	0.26
Erbsen dicke per Pfd.	Mk.	0.11
Erbsen geschälte per Pfd.	Mk.	0.17
Erbsen grüne per Pfd.	Mk.	0.16
Reis per Pfd.	Mk.	0.13
Reis per Pfd.	Mk.	0.16
Gerste dicke per Pfd.	Mk.	0.14
Gerste feine per Pfd.	Mk.	0.18
Sago deutscher per Pfd.	Mk.	0.20
Sago Tapiocca per Pfd.	Mk.	0.40
Griesmehl franz. p. Pfd.	Mk.	0.18
Hafergrütze präp. p. Pfd.	Mk.	0.24
Knorrs Hafermehl per Packet	Mk.	0.25
Pflaumen p. Pfd.	Mk.	0.18
Pflaumen p. Pfd.	Mk.	0.28
Apfelschnitzeln p. Pfd.	Mk.	0.32
Corinthen p. Pfd.	Mk.	0.19
Sultaninen p. Pfd.	Mk.	0.22
Sultaninen p. Pfd.	Mk.	0.26
Nudeln p. Pfd.	Mk.	0.22
Stampfzucker p. Pfd.	Mk.	0.28
Plattenzucker p. Pfd.	Mk.	0.29
Würfelzucker p. Pfd.	Mk.	0.30
Candis weiß p. Pfd.	Mk.	0.38
Candis braun p. Pfd.	Mk.	0.44
Brockenkraut p. Pfd.	Mk.	0.15
Apfelkraut p. Pfd.	Mk.	0.25
Apfelkraut 1 Eimer	Mk.	2.50
Landbutter Ia prima Pfd.	Mk.	0.90
Margarine FF. p. Pfd.	Mk.	0.60
Schmalz Ia p. Pfd.	Mk.	0.50
Talg p. Pfd.	Mk.	0.40
Häringe per Stück	Mk.	0.05
Seife bunte p. Pfd.	Mk.	0.14
Seife weiße p. Pfd.	Mk.	0.16
Kernseife weiße p. Pfd.	Mk.	0.24
Sparkernseife p. Pfd.	Mk.	0.26
Schmierseife p. Pfd.	Mk.	0.16
Seifenpulver in Packeten zu 8 u. 15	Pfg.	
Bleichsoda p. Packet	5	Pfg.
Lederfett per Dose	Mk.	0.20
Rüböl per Liter	Mk.	0.55
Baumöl p. Liter	Mk.	0.90
Linsen p. Pfd.	Mk.	0.15
Grünkorn ganz p. Pfd.	Mk.	0.30
Grünkorn gem. p. Pfd.	Mk.	0.32
Vogelfutter gemischt Pfd.	Mk.	0.17
Reis-Strahlen-Stärke per Pfund	Mk.	0.28
Aufnehmer per Stück von 20 bis 40	Pfg.	
Schrupper per Stück von Mk. 0.25 bis Mk.		1.25
Ofenglanzpomade p. Dose	7	Pfg.
Putzpomade p. Dose	5	Pfg.
Schmirgelleinen per Bogen	5	Pfg.
Fußmatten per Stück von Mk. 0.15 bis Mk.		2.40
Cigarren 100 Stück	Mk.	2.40
Cigarren 100 Stück	Mk.	3.—
Cigarren 100 Stück	Mk.	4.—

Alles in nur bester Waare.

Consum-Geschäft
Emil Schneider.